

kommunal mobil

„Beteiligungsprozesse – unterschätztes Potenzial in der Verkehrsplanung“ 26.-27. September 2013, Dessau-Roßlau

Hermann Sträß

GRAS-Gruppe, Architektur und Stadtplanung Dresden

Beteiligungsverfahren Mainzelbahn

Spätestens seit dem Bau der „Satellitenstadt“ Lerchenberg und der Ansiedlung des ZDF in isolierter Höhenlage am Rande der Gemarkung der Landeshauptstadt Mainz wurde immer wieder über den Bau eine Straßenbahnverbindung vom Hauptbahnhof nach Lerchenberg über die Ortsteile Bretzenheim und Marienborn diskutiert.

Aktuelle Programme der ÖPNV-Förderung sowie die unbestreitbaren Vorteile eines schienengebundenen Verkehrsmittels haben die Mainzer Verkehrsgesellschaft MVG veranlasst, im Jahr 2009 erste Untersuchungen über die Tragfähigkeit einer solchen Straßenbahn einzuleiten, mit positivem Ergebnis. Aber kaum war diese Nachricht in der Öffentlichkeit, artikuliert sich starker Widerstand gegen das Projekt, das unter anderem als unnötig, unwirtschaftlich, umweltschädigend, stadtbildzerstörend und gefährlich vorverurteilt wurde. Dennoch wurde die MVG vom Stadtrat beauftragt, das Projekt bis zur Planfeststellungsreife voranzutreiben, allerdings mit der Maßgabe, die Bürger angemessen zu beteiligen.

Das von der MVG mit dem Dresdner Planungsbüro GRAS entwickelte und umgesetzte Beteiligungskonzept basiert auf folgender Hypothese:

Beteiligung muss in den Planungsprozess integriert sein als Dialog auf Augenhöhe zwischen Bürgern, Planern, Projektträger MVG und Stadt Mainz. Grundbedingung sind Transparenz der Prozesse und Argumente und reale Handlungsspielräume und Gestaltungsmöglichkeiten, die mit den Bürgern ausgelotet und ausgefüllt werden. Voraussetzung dafür war die – allerdings nicht bedingungslose – Ergebnisoffenheit des Maßnahmenträgers MVG.

Entsprechend der in den drei betroffenen Ortsteilen unterschiedlichen Problemlagen wurde für jeden Ortsteil eine über den gesamten Beteiligungsprozess stabile Arbeitsgruppe aus Bewerbungen und durch gezielte Ansprache so zusammengestellt, dass alle denkbaren Interessenslagen bezüglich der Mainzelbahn vertreten und die Anbindungen an die Politik sichergestellt waren. Gearbeitet wurde in Workshops, die von einer Problemanalyse zu Aufgabenstellungen an die Planer kamen, in den Folgeworkshops wurden die vorgelegten Lösungsvorschläge bewertet und ggf. solange weitere Planungsaufträge formuliert, bis entweder ein Konsens über die Lösungen oder aber (im Ausnahmefall) eine transparente Darstellung einer nicht auflösbaren Konfliktlage erreicht waren.

Bis zur Fertigstellung der Unterlagen für die Planfeststellung wurden in jedem Ortsteil 4 Workshops durchgeführt, es folgten bisher je 2 weitere Workshops zu Detail- und Gestaltungsfragen; über eine eigens eingerichtete homepage und in Bürgerversammlungen wurde die Workshoparbeit der Öffentlichkeit vorgestellt. Sobald das Projekt in die Umsetzung geht, sind weitere Workshops zu Themen wie Optimierung

der Bauabläufe, Beschwerdemanagement, Kommunikation in der Umsetzung etc. vorgesehen.

Im bisherigen Ergebnis hat das Beteiligungsverfahren mit einer Vielzahl von Anregungen zu einer deutlichen qualitativen Verbesserung der Planung beitragen können, von der sich die MVG auch betriebliche und wirtschaftliche Vorteile verspricht. Von entscheidender Bedeutung sind aber ein deutlicher Stimmungsumschwung pro Mainzelbahn und das aufgebaute Vertrauen der Bürger in ihre MVG als Grundlage für Akzeptanz und Kundenbindung der Mainzelbahn.